Predigt

Allerseelen

1. November 2026

Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: 2 Korinther 5,1.6-10, Evangelium: Johannes 3,16-18

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir feiern Allerseelen. Wir gedenken aller unserer Verstorbenen und besuchen ihre Gräber. Da werden wir an etwas erinnert, woran wir im alltäglichen Leben nicht gerne denken. Wir werden erinnert an das Sterben und den Tod, daran, dass wir alle eines Tages sterben werden. Das ist eine Wahrheit, an die wir nicht so gerne denken. Der Tod ist etwas, was wir gerne verdrängen. Ungewiss ist, was da auf uns zukommt. Das Unbekannte macht Angst. So wird der Tod als so etwas wie ein Feind betrachtet, etwas Lebensbedrohendes, was er ja in Wirklichkeit auch ist. Er beendet unser Leben hier in dieser Welt. Muss das unbedingt beängstigend sein?

Kürzlich ist die Mutter eines Freundes gestorben. Sie war betagt, um die 90, ziemlich geschwächt. Eines Tages hat sie gesagt, dass sie an diesem Tag noch sterben werde. So hat sie gebeten, den Priester zu holen. Sie hat gebeichtet, die Krankensalbung und die heilige Kommunion empfangen und wenige Stunden später ist sie ganz ruhig gestorben, liebevoll begleitet von ihren Kindern. Ist das nicht ein schöner Tod?

Am Abend des 3. Oktober waren es genau 800 Jahre, dass im Jahr 1226 in Assisi der heilige Franziskus gestorben ist. Er war erst gute 44 Jahre alt, aber völlig geschwächt von vielem Fasten und Beten, das er, wie er selber bekannt hat, übertrieben hat. Er war fast blind und ahnte wohl, dass er nicht mehr lange leben werde. In dieser seiner letzten Lebensphase hat er den Sonnengesang vollendet, ein Lied, ein Gedicht, ein Gebet, in dem er den allmächtigen Gott preist für alles, was Er erschaffen hat. Da spricht er von Bruder Sonne, Mutter Erde, Schwester Wasser, Bruder Wind. Und er spricht vom Bruder Tod, bzw. von der Schwester Tod, weil es im Italienischen „la morte“ heißt, die Tod. Franziskus schreibt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod; ihm kann kein Mensch lebend entrinnen. Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben. Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.“

Er sieht den Tod als Schwester oder Bruder, weil er ihn, der sein ganzes Leben ganz für Gott leben wollte, zu Gott hinführt, in das Leben, in das wahre Leben bei Gott. Glücklich, selig, sagt er, die Menschen, die vorbereitet sind. Der zweite Tod kann ihnen kein Leid antun. Mit dem zweiten Tod meint er das Jüngste Gericht, in dem die Einen in den Himmel, die anderen in die Hölle geworfen werden und dadurch wirklich sterben. Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben. Selig jene, die im heiligsten Willen Gottes sterben, die, die den Willen Gottes tun und sich Seinem Willen ergeben.

Auch bei diesem Gedanken könnte man es mit der Angst zu tun bekommen, wenn man an das Jüngste Gericht denkt. Wer ist schon so gut, dass er sich den Himmel verdient? Man könnte auch fragen: Wer ist schon so schlecht, dass er in die Hölle kommen muss? Wir alle sind auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen. Und wir dürfen vertrauen auf das Wort, das Jesus gesagt hat, wie wir im Evangelium gehört haben. „Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet wird.“ Jesus sagt uns: Wer an Ihn glaubt, wer auf Ihn vertraut, wer sich Ihm anvertraut, der wird leben. Wer glaubt, wird sich auch bemühen, den Willen Gottes

zu erfüllen, so zu leben, dass Gott Freude mit Ihm hat, dass Gott Ihn einmal so antrifft, dass er in Gottes Willen ist.

Ich wünsche Ihnen heute, liebe Schwestern und Brüder, dass Sie den Tod nicht verdrängen. Ich wünsche Ihnen und auch mir, dass wir bedenken, dass unser Leben vergänglich ist. Und ich wünsche uns, dass wir so leben, dass wir uns vor dem Tod nicht fürchten müssen, dass wir Ihn annehmen können als unseren Bruder, der uns zu Gott, in das wahre Leben führt.

Das wollen wir heute auch für alle unsere Verstorbenen erbitten, dass der Tod ihnen nicht das Leben genommen hat. Wir wollen bitten, dass der Tod sie alle hineingeführt hat in das wahre Leben, das uns allen verheißen ist, in das Leben bei Gott, im Himmel, wo es keinen Tod und kein Sterben mehr gibt, sondern nur mehr die ewige Freude, die vollkommene und ungetrübte Glückseligkeit.

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank